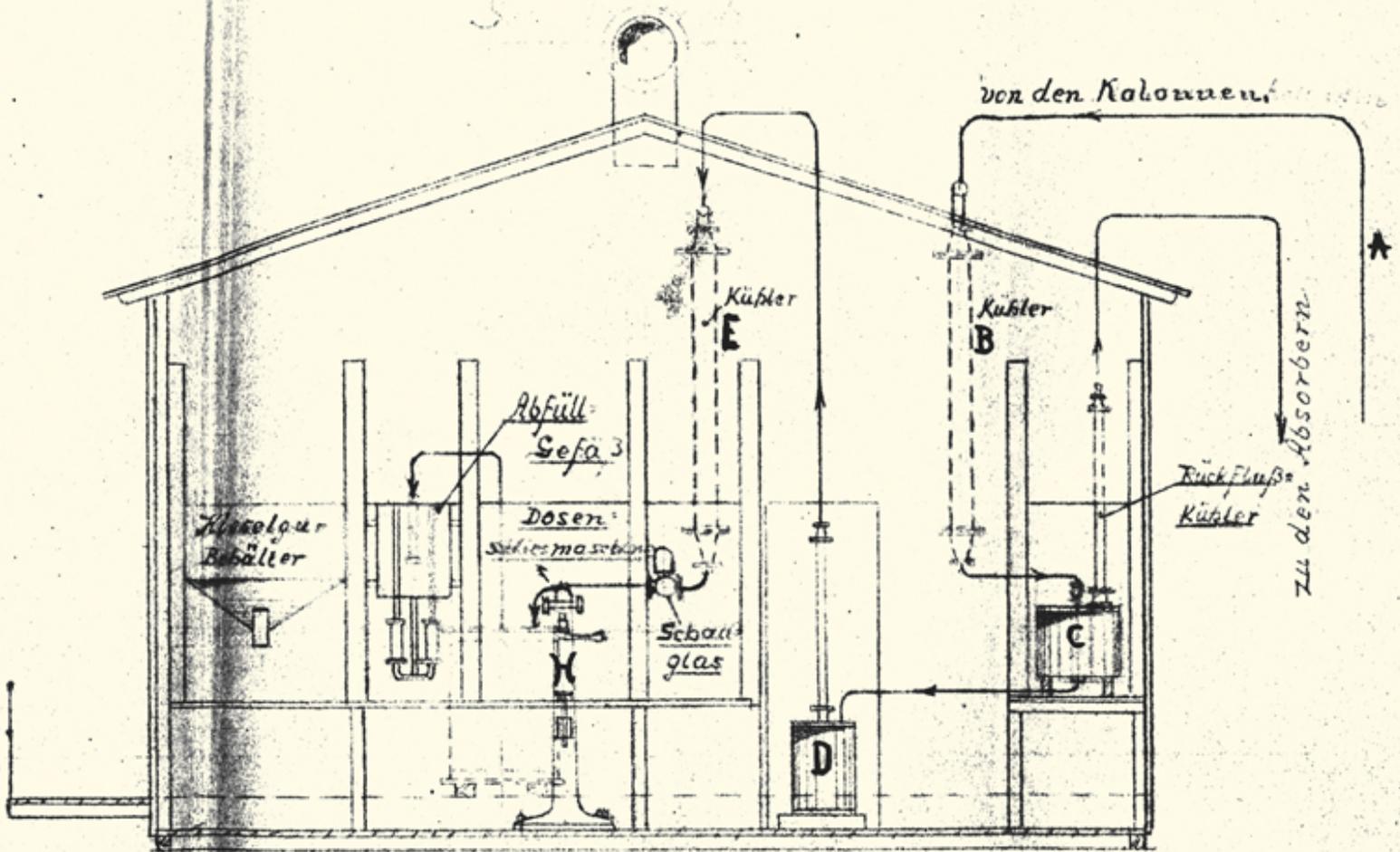


Schnitt a-b.



Zyklon B

Die Produktion in Dessau und der Missbrauch durch die deutschen Faschisten

Inhalt

I. Vorwort

II. Die Herstellung von Zyklon B in Dessau

1. Maßgebliche Anteilseigner und Finanziere und ihre Verflechtung mit dem NS-Staat

1.1. Die IG Farben, Degesch, Degussa und Theo Goldschmidt AG

1.1.1. Die Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung (Degesch)

1.2. Die Vertriebsfirmen

1.2.1. Tesch & Stabenow (Testa)

1.2.2. Heerdt-Lingler (Heli)

1.3. Kaliwerke AG Kolin (Draslovka-Kolin), Tschechoslowakei

1.4. Durferrit-Sofumi in Villers-Saint-Sepulcre dans l'Ois, Frankreich

1.5. Zulieferer: IG Farben-Werk in Uerdingen, Korksteinwerk GmbH in Coswig, Fa. Schmalbach aus Braunschweig, Schering AG Berlin, Auergesellschaft Berlin

2. Die Dessauer Werke

2.1. Geschichte

2.2. Die Entwicklung des Zyklon B

2.3. Produktionseinführung des Schädlingsbekämpfungsmittels Zyklon B in

Dessau 1924/25 und der Ausbau der Zyklon-Station

2.4. Zyklon B-Produktion in Dessau nach der Machtergreifung der Faschisten

2.5. Das faschistische Umfeld

2.6. Die Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie - eingebunden in das Nazisystem

2.7. Die Produktionsstätte in der Zuckerraffinerie

2.8. Entwicklung der Produktion ab Beginn der Massenvernichtungen

2.9. Lieferungen ohne Warnstoff: Die Gerstein-Aufträge

2.10. Rücklieferungen

2.11. Produktionsausfälle ab Frühjahr 1944

2.12. Januar 1945

2.13. Produktionsende März 1945

3. Nach dem Sieg der Anti-Hitler-Koalition über das faschistische Deutschland

4. Wussten sie es?

III. Die Anwendung des Zyklon B in den faschistischen Konzentrationslagern

1. Einleitung

1.1. Die Wirkung des Zyklon B zur Ermordung von Menschen

2. Konzentrations- und Vernichtungslager, in denen Menschen unmittelbar mit Zyklon B umgebracht wurden

2.1. Auschwitz, Auschwitz-Birkenau (Konzentrations- und Vernichtungslager)

- 2.1.1. Zyklon B zu Entseuchungszwecken
- 2.1.2. Erstanwendung zur Menschenvernichtung
- 2.1.3. Industriemäßige Menschenvernichtung im KZ Auschwitz-Birkenau
- 2.1.4. Selektion und Vernichtungsvorgang
- 2.1.5. Lieferprobleme
- 2.1.6. Vernichtung der Sinti und Roma
- 2.1.7. Befreiung des KZ Auschwitz durch die Rote Armee
- 2.1.8. Opferzahlen
- 2.2. Majdanek/Lublin
- 2.3. Mauthausen
- 2.4. Sachsenhausen/Oranienburg
- 2.5. Ravensbrück
- 2.6. Stutthof
- 2.7. Neuengamme
- 2.8. Sonderfall: Natzweiler-Struthof
- 3. Konzentrationslager, in denen Zyklon B nicht zum Morden benutzt wurde
 - 3.1. Dachau
 - 3.2. Theresienstadt
 - 3.3. Buchenwald und Groß-Rosen

4. Fazit

IV. Schlusswort

V. Literatur- und Quellenverzeichnis

VI. Danksagung

I. Vorwort

»Niemand, der als Erwachsener zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland lebte, kann sagen, er habe nichts von der nationalsozialistischen Verfolgungspraxis gewusst. Über die Gründung der Konzentrationslager war in den Zeitungen offen berichtet worden. Von Anfang an verfolgten die Nazis ihre politischen Gegner mit unerbittlicher Härte. Niemand kann sagen, er habe nichts gemerkt, als die Synagogen brannten und später die Juden, Sinti und Roma durch die Straßen getrieben und deportiert wurden.«¹

In der Dessauer Zuckerraffinerie wurde das Blausäure-Giftgas Zyklon B produziert. Damit ermordeten die deutschen Faschisten, die Nationalsozialisten,² in den Konzentrationslagern Auschwitz, Majdanek, Ravensbrück, Mauthausen, Neuengamme, Sachsenhausen und Stutthof, zwischen 1941 und 1945 ca. eine Millionen Menschen³ aus ganz Europa - Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, sowjetische Kriegsgefangene, politische Gegner und andere Verfolgte des Naziregimes. Dieses furchtbare Detail der Dessauer Geschichte kehrte durch den Vortrag *Der Tod kam aus Dessau - Der Weg des Zyklon B von Dessau nach Auschwitz* des Dessauer Historikers Dr. Horst Engelmann im Herbst 1996 in das öffentliche Bewusstsein der Stadt zurück. In der Folge bildete sich eine kleine Gruppe Interessierter, deren Ziel es war, diese Tatsache in Dessau bekannt zu machen, zu mahnen und zu erinnern. Aus einer geplanten spektakulären Aktion wurde im Laufe der Jahre

eine gründliche und umfangreiche Recherche- und Forschungsarbeit.

Im Oktober 1996 entstand die Forschungsgruppe Zyklon B Dessau, deren Ziel darin bestand, einen Informations- und Mahnpunkt in Dessau zu errichten und die Ergebnisse der Nachforschungen in einer Publikation zu veröffentlichen. Die Struktur der Gruppe veränderte sich im Laufe der Jahre, einige zogen weg, begannen Ausbildungen oder studierten. Neue Mitglieder beteiligten sich. Sehr schwer war es, Zeitzeugen zur Mitarbeit zu bewegen. Viele Fragen blieben offen. Den wenigen, die bereit waren, uns zu berichten, sei gedankt.

Widerstände gegen unsere Aktivitäten, Passivität und Unverständnis gegenüber unseren Bemühungen, diese Tatsachen in einen breiteren öffentlichen Raum zu stellen, machten uns zeitweise mutlos und spornten uns andererseits wieder an. Teil des Problems ist sicher auch eine Geschichtsauffassung, die bevorzugt die humanistischen Errungenschaften der Stadt als kulturelle Leuchttürme in den Vordergrund stellt. Neben dem Bauhaus, dem Dessau-Wörlitzer Gartenreich und anderen, gehört unserer Meinung nach die Erinnerung an die Zyklon B-Produktion und an den Missbrauch dieses Schädlingsbekämpfungsmittels zu einer kritisch-humanistischen Geschichtsschreibung dazu. Das Kapitel zur politischen Entwicklung der 1930er und 1940er Jahre in Dessau zeigt, dass eine zusammenfassende, kritische Geschichtsschreibung noch aussteht. Auf eine generelle Einführung in die Zeit der Nazi Herrschaft und des Holocausts sowie auf die allgemeine Darstellung des antifaschistischen Widerstandskampfes wird hier verzichtet.⁴

Im April 2004 konnte eines der Ziele der Forschungsgruppe erreicht werden. Der Dessauer Stadtrat beschloss die

Errichtung des Informations- und Mahnpunktes Zyklon B. Das betraf die Realisierung des skulpturalen Projektes von Sandra Giegler auf der »Brauereibrücke« in der Nähe des ehemaligen Produktionsstandortes. Dazu gehörte auch das Internetprojekt von Holger Beisitzer, www.zyklon-b.info. Beide haben die von der Forschungsgruppe erarbeiteten Inhalte künstlerisch bearbeitet und somit bilden die vorliegende Publikation und die künstlerischen Projekte eine inhaltliche Einheit. Die Einweihung des Informations- und Mahnpunktes erfolgte am 27. Januar 2005 anlässlich des 60. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee.

Die Publikation bestand in ihrer ersten Fassung von 2007 aus zwei Aufsätzen. Im ersten Teil beschrieb Hans Hunger *Die Herstellung von Zyklon B in Dessau im faschistischen*

Deutschland und im zweiten Teil ging Antje Tietz auf den *Missbrauch des Zyklon B in den faschistischen Konzentrationslagern* ein. Der zweite Teil wurde für die vorliegende Auflage vollständig durch Hans Hunger überarbeitet. In beide Texte sind Ergebnisse der gesamten Forschungstätigkeit der Gruppe eingeflossen.

Der erste Teil beschreibt ausgehend von der Dessauer Produktion die Verflechtung wirtschaftlicher und politischer Interessen im faschistischen deutschen Staat. Neben einer generellen Darstellung der Zyklon B-Produktion werden der Herstellungsvorgang in der Dessauer Zuckerraffinerie (DZR) beschrieben, die Verantwortlichen für den Einsatz von Zyklon B zur Menschenvernichtung benannt und dargestellt, wie sich die Produktion in das antisemitische Umfeld des nationalsozialistischen Alltags in Dessau einfügte. Letztendlich ging die Forschungsgruppe bereits in der Ursprungsfassung der Frage nach, inwiefern die Dessauer von der Verwendung des Zyklon B wussten. Im ersten Teil

der Publikation werden bisher unbekannte Dokumente der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, und durch die Darstellung des vorhandenen Forschungsstandes kontextualisiert.

Der zweite Teil stellt eine Zusammenfassung des derzeitigen Wissens über den Einsatz von Zyklon B dar, basierend auf den Veröffentlichungen der letzten Jahrzehnte. Eine der Intentionen dieser Zusammenfassung ist es, für die lokalen und regionalen Aufgaben der politischen Bildung eine konzentrierte Wissensbasis zur Verfügung zu stellen. Die vorliegende Überarbeitung wurde auf Grund neuer Forschungsergebnisse notwendig. Hier ist besonders die Publikation Günter Morsch und Bertrand Perz(Hrsg.) unter Mitarbeit von Astrid Ley, *Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas*, Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, 2011 zu benennen. Dieses Buch entstand im Ergebnis der Internationalen Tagung *Menschenvernichtung in Gaskammern während des Nationalsozialismus. Vergleichende Betrachtungen*. An dieser Tagung beteiligten sich auch Mitglieder unserer Forschungsgruppe mit einem Projekt.

Die überarbeitete Publikation stellt keine abgeschlossene Arbeit dar, sondern soll weiterhin Anlass zur Diskussion sein. Obwohl keiner der Beteiligten hauptberuflich Historiker ist, haben alle am Projekt Beteiligten größten Wert auf die präzise Erarbeitung des Materials gelegt. Die Hinweise aus der nationalen und internationalen Korrespondenz nach Erscheinen der Publikation 2007 wurden bei der Überarbeitung einbezogen.

Hans Hunger, Oktober 2016

¹ Baumann/Heyl/Melzer 2000

- 2 Bezeichnungen wie, *Nazi*, *Faschist*, *deutscher Faschismus*, *Hitlerfaschismus*, *Nazideutschland*, *Nationalsozialismus* und andere zeigen die Vielfalt politisch motivierter Benennungen für das System und für Menschen in dieser Zeit, die besonders eng mit dem System verbunden waren. *Deutscher Faschismus* und *Nationalsozialismus* sind aus Sicht des Autors historische Bezeichnungen, die auf die Besonderheiten und Einmaligkeit des Faschismus deutscher Prägung hinweisen und diese unterstreichen. *Faschismus* und *Antifaschismus* bezeichnen somit politische Kategorien in der Auseinandersetzung mit dieser Zeit und dem erneuten Entstehen gleichen oder ähnlichen Gedankengutes in der Gesellschaft heute.
- 3 Zu den Opferzahlen siehe: Trunk, Achim in: Morsch/ Perz (Hg.) 2011:25. Die KZ Stutthof und Sachsenhausen stellen Sonderfälle dar, die in den entsprechenden Kapiteln jeweils dargestellt werden.
- 4 Siehe: Ulbrich 2004 • Grossert 1994 • Grossert 2004

II. Die Herstellung von Zyklon B in Dessau

1. Maßgebliche Anteilseigner und Finanziere und ihre Verflechtung mit dem NS-Staat

1.1. Die IG Farben, Degesch, Degussa und Theo Goldschmidt AG

Im folgenden Abschnitt sollen die wirtschaftlichen Verflechtungen der IG Farben, Degesch, Degussa und der Theo Goldschmidt AG, die an der Herstellung von Zyklon B beteiligt waren, aufgezeigt werden. Die Gründung des damals weltgrößten Chemiekonzerns, der IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft erfolgte am 25. Dezember 1925. Der Zusammenschluss von AGFA, BASF, BAYER, HOECHST und einiger kleinerer deutscher Chemiefirmen stand während der Zeit des Faschismus in Deutschland wie kaum ein anderer Konzern für die enge Verflechtung zwischen der deutschen Wirtschaft und dem Naziregime. Die IG Farben profitierte von der Politik der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) im selben Maße, wie die Nazis von der Unterstützung der IG Farben profitierten. Sie war der größte Einzelfinanzier der NSDAP, unterstützte Hitler maßgeblich und befürwortete ausdrücklich dessen Kriegspläne. Im Jahre 1937 traten nahezu alle Direktoren

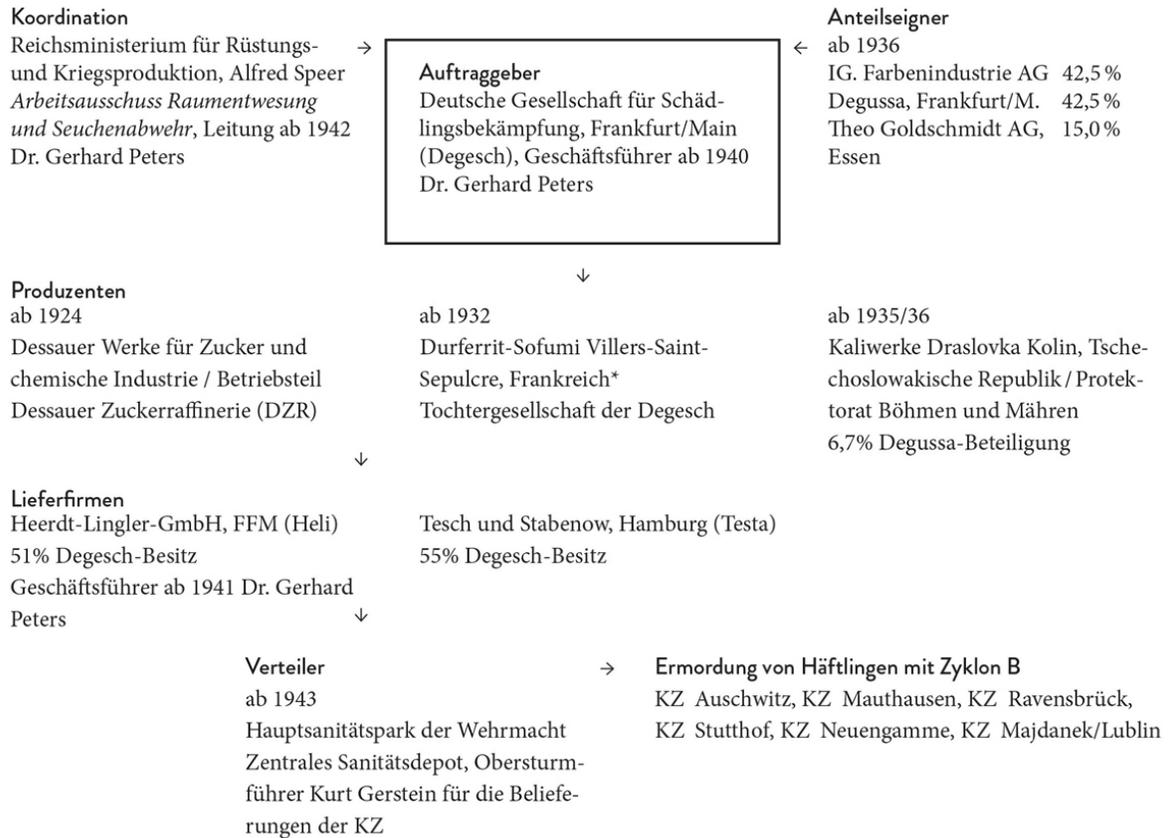
der IG Farben in die NSDAP ein. Die IG Farben verdiente an todbringenden Waffen und zugleich an Medikamenten für sterbende Soldaten und zivile Kriegsoffer. Sie verdiente an der »Industrialisierung« des Völkermords in den Konzentrationslagern, an der massenhaften Versklavung von Häftlingen und der »Feindbevölkerung« sowie an der Einverleibung aller geeigneten eroberten Betriebe. In allen Werken des Konzerns wurden Tausende von Arbeitsklaven bis zum Tod geknechtet. Im KZ Auschwitz III Monowitz (IG Monowitz, IG Farben Konzern) und seinen Nebenlagern fanden schätzungsweise 30.000 Häftlinge durch brutale Ausbeutung den Tod.

Die maßgebliche Firma, die das gesamte Zyklon B-Geschäft in der Hand hatte, war die Degussa unter Leitung Herman Schlossers, Mitglied des Vorstandes seit 1926 und Vorstandsvorsitzender seit 1939. Schlosser war seit 1915 bei der Degussa tätig und hatte bereits seit 1925 als Leiter der Chemieabteilung einen Vorstandsposten inne. Im November 1939 wurde er Vorstandsvorsitzender der Degussa und gleichzeitig, bis 1941, Geschäftsführer der Degesch. Nachdem sein Aufnahmeantrag vom 1. Mai 1933 von der Ortsgruppe abgelehnt worden war, setzte Hitler sich persönlich 1939 für die rückwirkende Aufnahme Hermann Schlossers in die NSDAP ein.⁵ In der Befürwortung seiner Aufnahme in die NSDAP durch zwei weitere Nazis hieß es dazu: »Schlosser war Frontkämpfer, zuletzt Offizier, ist Inhaber des E.K.I und anderer Auszeichnungen. Er hat nie mit den früheren marxistischen Organisationen geliebäugelt und aus seiner nationalen Einstellung auch nie ein Hehl gemacht. Der Partei selbst hat Schlosser schon in den Kampfjahren ab 1928 sehr sympathisch gegenüber gestanden und diese Sympathie auch durch Unterstützungen der Bewegung in zahlreichen Fällen mit der Tat bewiesen. Neben finanzieller Hilfe hat Schlosser z.B. seine Persönlichkeit stets eingesetzt, um die seinerzeit im

entstehen begriffene N.S.-Zelle in der Scheideanstalt nach jeder Hinsicht zu fördern. [...] Auch der S.A. hat Schlosser vor der Machtübernahme durch freiwillige Zuwendungen sein Interesse bekundet.«⁶ Schlosser war bei der Degussa am meisten an der Degesch interessiert. Er fungierte als Leiter der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie und damit als Vorgesetzter aller Produktionsbetriebe.

Die Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung (Degesch) ging aus dem technischen Ausschuss für Schädlingsbekämpfung (TASCH) des Preußischen Kriegsministeriums hervor. Dieser war 1917 nach dem ersten Weltkrieg geründet worden. Am 13. März 1919 entstand die Degesch als Firmenkonsortium. (Degussa, BASF, Bayer und Casella). 1922 wurde sie 100 %ige Tochter der Degussa.⁷ Der Geschäftsführer war Walter Heerd. Der Sitz der Degesch befand sich in den Räumen der Degussa in Frankfurt am Main. Die IG Farben trat 1930 mit einer Beteiligung von 30 % in den Gesellschafterkreis der Degesch ein. Ab 1936 gehörten die Degesch-Anteile zu 42,5 % der IG Farben, zu 42,5 % der Degussa und zu 15 % dem Theo Goldschmidt-Konzern. Folgende I.G. Farbenvertreter waren 1940 im Verwaltungsrat der Degesch: Wilhelm R. Mann als Vorsitzender, sowie Dr. Max Brüggemann, Prof. Heinrich Hörlein und Carl Wurster Weber-Andrae.⁸ »Der Sitz der Degesch war in den Räumen der Scheideanstalt, die die Bücher der Degesch auch wie früher weiterhin führte. [...]– Die Geschäftsführung der Degesch blieb weiterhin in den Händen von Angehörigen der Scheideanstalt. Der Sitz der Gesellschaft blieb auch ferner in den Räumen der Scheideanstalt.«⁹ Wegen der schweren Bombenangriffe auf Frankfurt wurde das Büro der Degesch am 22. März 1944 nach Friedberg verlegt. »Zyklon B wurde in Friedberg sicher nicht hergestellt, dieser Meinung ist auch Frau Andrea

Homeyer, die Leiterin des Degussa-Archivs«, schrieb Lutz Schneider, Stadtarchivleiter der Stadt Wesseling.¹⁰



Überblick Firmenverflechtung (Hunger 2017) * Durferrit-Sofumi – Recherchen zu Lieferwegen und Verwendung in KZ nicht abgeschlossen.

Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie Aktiengesellschaft
Dessau

In der Anlage überreichen wir;

Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1943/44,
Bericht des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1943/44,
Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung über das Geschäftsjahr 1943/44.

Gemäß § 1 der Verordnung zur Vereinfachung der Verwaltung von Personenvereinigungen vom 8. Januar 1945 findet mit Genehmigung des Registergerichts im Jahre 1945 eine Hauptversammlung unserer Gesellschaft nicht statt. Die Beschlussfassung über den Jahresabschluss und die Gewinnverteilung für unser Geschäftsjahr 1943/44 ist daher durch den Vorstand und Aufsichtsrat gemeinsam erfolgt, die entsprechend den im Geschäftsbericht des Vorstandes gemachten Vorschlägen beschlossen haben.

Mitglieder des Aufsichtsrates:

Dr.-Ing.e.h.T a l b o t, Georg, Geh.Kommerzienrat, Aachen, Vorsitz,er,
Dr.jur.S c h u l t z, Walter, Justizrat, Magdeburg, stellv.Vorsitzer,
K r ü g e r, Felix, Regierungsbaumeister a.D., Berlin,
M a n n, Georg, Forstmeister a.D., Rittergut Rosenhagen,
Dr.jur.M a r t i n, Theodor, Rechtsanwalt und Notar, Magdeburg,
W i n t e r m a n n t e l, Fritz, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank,
Berlin.

Mitglieder des Vorstandes:

Dr.Wilhelm C r a m e r, Dessau, Vorsitz,er;gest.15.8.44,
Dr.Fritz G r o m z i g, Dessau,
Dr.Leopold K a a t z, Dessau,
Ernst L u t z, Dessau

1.1.1. Die Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung m.b.H. (Degesch)

Die Degesch war, als Tochterfirma der IG Farben und der Degussa, Auftraggeberin für die Zyklon B-Produktion in der Dessauer Zuckerraffinerie und später in Kolin. Zusätzlich wurde die Degesch Prag gegründet, die sich zu 51 % im Besitz der Degesch und zu 49 % im Besitz der Kaliwerke Kolin befand.¹¹ Die Degesch war die entscheidende Vertragspartnerin für die beiden Handelsfirmen, die das Giftgas an die KZ lieferten. Durch die Degesch war somit auch der IG Farben-Konzern in die Zyklon B-Produktion eingebunden. Ein Teil der Maschinen und Anlagen in der Dessauer Zuckerraffinerie und ein Teil der dort tätigen Arbeitskräfte gehörten der Degesch bzw. wurden durch sie bezahlt. In ihren offiziellen Geschäftsunterlagen bezeichnete sich die Degesch als Verkaufagentur. Die IG Farben hatte zudem gewichtige Stimmenanteile im Aufsichtsrat der Degesch. Das Unternehmen Degussa/Degesch besaß die Monopolrechte auf die Herstellung von Zyklons B. Die direkte Verbindung zur Deutschen Bank, die auch wesentlich die Errichtung des Vernichtungslagers Auschwitz mitfinanzierte, erfolgte über Bankdirektor Fritz Wintermantel. Als Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, saß er im Aufsichtsrat der Dessauer Werke und war zeitweilig auch Präsident des Aufsichtsrates der DZR. Außerdem war er Mitglied des Aufsichtsrates der Theo Goldschmidt AG, die als Teilhaberin der Degesch, unter anderem auch Kampfgas für den Krieg herstellte.¹² Die Buchhaltung der Degesch übernahm die Mutterfirma Degussa. Bei Kriegsbeginn beschäftigte die Degesch in ihrem Büro etwa 25 Leute, im Laboratorium 5 bis 6 und im Degeschdienst zwischen 15 und 20 Personen. Im Jahr 1940 übernahm Dr. Gerhard Peters, geboren am 16. März 1900 in Brüssel, die Geschäftsführung.¹³ In der Dessauer

Zuckerraffinerie arbeitete er schon 1924/25 als Versuchingenieur bei der Einführung der Zyklon B Produktion. Mitglied der NSDAP wurde er am 1. Mai 1937. Der Gauwirtschaftsberater bekundete in einem Schreiben vom 24. Dezember 1942 an das Außenhandelsamt der Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin Wilmersdorf: »Herr Dr. Gerhard Peters besitzt einen anständigen Charakter, sein Leumund ist gut. Die Familienverhältnisse sind geordnet. Seine Haltungen und Handlungen sind nationalsozialistisch.«¹⁴

In den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen bekundeten die Vertreter der Degussa und ihre Anwälte, dass sie von alledem nichts gewusst haben. Weder als Teilhaber der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung wäre ihnen der Verwendungszweck des Zyklon B bekannt gewesen, noch hätten sie das damals von ihnen eingeschmolzene Gold und Silber präzise einer Herkunft zuordnen können.¹⁵ Dokumente aus dem Ghetto in Lodz beweisen, dass die Firma sehr wohl Bescheid wusste: »[...] die DEGUSSA lockt gleich mit lukrativen Konditionen, um mit der Ghetto-Verwaltung ins Geschäft zu kommen: Für jedes Kilo jüdisches Silber 35,50 Mark, für jedes Gramm Gold 3,40 Mark. Als in Auschwitz und Majdanek das große Morden beginnt, profitiert auch DEGUSSA – zumindest indirekt – von der so genannten ›menschlichen Resteverwertung‹. Penibel sammelt die SS Eheringe und Goldzähne, die zum Teil in den Konzentrationslagern selbst, zum Teil aber auch außerhalb eingeschmolzen werden. Nach einem geheimen amerikanischen Untersuchungsbericht aus dem Jahre 1945 flossen von dem Totengold auch 866 kg zur DEGUSSA – heutiger Marktwert: etwa 16,4 Mio. DM.«¹⁶

Auschwitz war für viele deutsche Firmen ein Geschäft. Die Degesch und die Degussa zogen nicht nur die Gewinne aus der Produktion und dem Vertrieb des Zyklon B, sondern

auch noch aus dem geraubten Gold und Silber der vergasteten und auf andere Weise ermordeten Menschen. Auf der Gesellschafterversammlung der Degesch am 4. September 1942 in Frankfurt am Main erklärte Dr. Peters in seinem Referat über *Neue Zielsetzungen der Degesch*: »Die Zyklonumsätze [...] stiegen in den Kriegsjahren auf das 3-4fache der Friedensanforderungen«. ¹⁷ Weiter berichtete er, dass durch einen Erlass des Oberkommando der Wehrmacht (OKW) die Arbeiten der Blausäure-Durchgasungsfirmen als kriegsentscheidend eingestuft werden und deshalb weitgehend Personenschutz erreicht werde. ¹⁸ Drei bis fünf Dosen, so errechnete die SS, benötigen sie zum Töten von etwa 1000 Menschen. Für Zyklon B hat die SS 5,- Reichsmark pro Kilo bezahlen müssen. ¹⁹ Das gelieferte Zyklon B wurde nicht nur zur direkten Vernichtung von Menschen, sondern auch zur Schädlingsbekämpfung genutzt. Dies trug wiederum zur Gewinnsteigerung für die Industrie durch die Erhaltung der »Ware Arbeitskraft Mensch« in den KZ-Betrieben, in den Zwangsarbeiterlagern und der deutschen Industrie bei. Wurde das Giftgas als Schädlingsbekämpfungsmittel bei der faschistischen Wehrmacht eingesetzt, so diente es der Sicherung der Kampffähigkeit der Soldaten, der Eroberung fremden Territoriums und führte indirekt wieder zu millionenfachem Tod. Diente das Zyklon B der Entlausung von Raubgegenständen und Kleidung aus den überfallenen Ländern und aus den Konzentrationslagern, so bereicherte sich nicht nur die Industrie und die SS daran, sondern auch die deutsche Bevölkerung.

S.M. ca. 1943



Tesch & Stabenow

Internationale Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung m. b. H.
HAMBURG 1 · MESSBERGHOF · SAMMELNUMMER 32 42 55

Konzentrationslager	49
Datum	15. 7. 1943
[Handwritten signatures and initials]	

W./K.
Z.115

Hamburg, den 12. Juli 1943.

An die
Verwaltung des Konzentrationslagers Lublin
L u b l i n

- Ihr Schreiben vom 22.6.43 - V 4a Az.214c/6.43./Bu.
Unser Schreiben vom 2.7.1943
Z Y K L O N -

Wir sind heute benachrichtigt worden, dass Sie sich telegrafisch unmittelbar an die Dessauerwerke um Nachricht wegen der Zyklon-Abholung in Dessau gewandt haben. Da die Bearbeitung aller Fragen, die sich auf durch uns auszuführende Lieferungen beziehen, ausschliesslich durch uns erfolgt, ist uns Ihre Anfrage zur unmittelbaren Erledigung bekanntgegeben worden.

Inzwischen sind in Dessau 500.- kg Zyklon für Sie zur Abholung bereitgestellt worden. Demzufolge drahteten wir Ihnen heute per Brieftelegramm:

"500 kg Zyklon in Dessau abholbereit".

Ihrer Nachricht über das Eintreffen eines Beauftragten in Dessau zur Abholung sehen wir gern entgegen.

Wir bemerken hierbei, dass das Werk es hauptsächlich mit Rücksicht darauf, dass infolge unaufschiebbarer Reparaturen weitere Lieferungen vor August nicht erfolgen können, möglich gemacht hat, für Sie trotz des verhältnismässig neuen Datums Ihrer Bestellung noch 500 kg Zyklon-CN zur sofortigen Abholung abzuzweigen. Die weiteren Lieferungen gehen Ihnen also im August nach Wiederaufnahme des Betriebes zu.

Le
auftrag

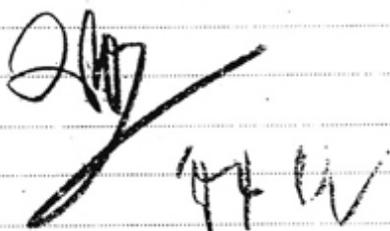
Da Rückfragen bei anderen Stellen die Erledigung nur komplizieren und verzögern, bitten wir Sie, zukünftig Erkundigungen jeglicher Art, die sich auf Bestellungen beziehen, die von uns auszuführen sind, stets unmittelbar an uns zu richten.

Heil Hitler !
T E S C H & S T A B E N O W
Internationale Gesellschaft
für Schädlingsbekämpfung m. b. H.
Geschäftsführer.

Brief von Testa, Hamburg, an KZ-Verwaltung Lublin, 12. Juli 1943 (Testa 1943a / Staatliches Museum Majdanek, Archiv)

Mit Kriegsbeginn trat eine immense Steigerung des Bedarfs an Zyklon B zur Durchgasung von Großräumen wie Kasernen, Barackenlagern und Schiffen ein. Es wurde zur Bekämpfung des Fleckfiebers, das von der Kleiderlaus übertragen wird, besonders wichtig. Die SS und ihre militärische Organisation traten als neue Kunden für Zyklon B in Erscheinung. Der Hauptgrund dafür war das sich erweiternde System der Konzentrationslager. Zur Bekämpfung der Läuse kamen die während des Krieges von der Degesch entwickelten Entlausungskammern mit Kreislaufeinrichtung serienweise zur Anwendung. Ingenieur E. Wüstinger, ein Vertreter der Degesch, berichtete im Januar 1944 auf der so genannten Blausäuretagung: »Nachdem schon im ersten Kriegsjahr in mehreren Wehrkreisen eine Reihe von Blausäureanlagen mit DEGESCH-Kreislaufanordnung für ZYKLON-Blausäure eingerichtet worden waren, von denen in einigen bis heute schon hunderttausende von Kleidungsstücken entlaust worden sind, trat ein bemerkenswerter Anstieg der Anforderungen ein [...]. Insgesamt sind also im Kriege bisher an 226 verschiedenen Aufstellorten 552 Kammern [...] eingerichtet worden bzw. noch im Bau. [...] Insgesamt sind schätzungsweise während des Krieges [bis Ende 1943, d.Verf.] die Kleider und Ausrüstungsstücke von fast 25 Millionen Mann in Kammern mit Blausäure entwest worden.«²⁰ Abschließend stellte Wüstinger fest, dass auch weiterhin zahlreiche Neuanlagen von Begasungskammern benötigt werden, weil der Einsatz fremdländischer Arbeitskräfte und deren Häufung in Gemeinschaftslagern noch zunehmen würde und das vor allem im Osten. Damit meinte er die massenhafte zwangsweise Unterbringung der KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter. Es war ein gutes Geschäft

für den Herstellerbetrieb der Entlausungsanlagen und des Giftgases.

Deutsche Post Osten			
№ 035 Telegramm			
aus 935 DESSAU F 11/10 12 1516			
Aufgenommen: Odebrano: 1838		Übermittelt: Oddany:	
Tag: Monat: Jahr: Zeit:	Tag: Monat: Jahr: Zeit:	Tag: Monat: Jahr: Zeit:	Tag: Monat: Jahr: Zeit:
dzien: miesiac: rok: czas:	dzien: miesiac: rok: czas:	dzien: miesiac: rok: czas:	dzien: miesiac: rok: czas:
von: durch: przez:		an: do: durch: przez:	
Arzt: Lublin		LUBLIN	
		182/12	
= SS HAUPTSTURMFUEHRER WORSTER			
= 500 KG ZYKLON DONNERSTAG ABHOLBEREIT = RAFFINERIE + VGL 500			
			

Telegramm der Testa, Hamburg, an SS-Hauptsturmführer Heinrich Worster, KGL Lublin (Quelle: Testa 1943c / Staatliches Museum Majdanek, Archiv)

Zyklon B wurde anfangs durch die SS von der Degesch gekauft, um es bei der Schädlingsbekämpfung in den Konzentrationslagern einzusetzen. Mit Beginn der Vorbereitungen für die »Endlösung« und in den Jahren danach steigerten sich die Zyklon B Einkäufe der SS für die Konzentrationslager. Erhalten geblieben sind eine Vielzahl von Telegrammen und Funksprüchen, die unter anderem im Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz (Pánstwowe Muzeum w Oswiscimiu, Archiwum) und im Archiv des Staatlichen Museums Majdanek in Lublin (Pánstwowe Muzeum na Majdanku, Archiwum) aufbewahrt werden. Demnach war die SS berechtigt, Zyklon B auch bei Bedarf direkt aus dem Degesch-Lieferwerk in Dessau ohne den

Umweg über die Vertriebsfirmen abzuholen. In einem Funkspruch des SS-Hauptsturmführers Florstedt, Leiter der Verwaltung des Konzentrationslagers Lublin, vom 10. Juli 1943 an die Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie AG heißt es: »Erbitten baldige Nachricht, wann Abholung von Zyklon erfolgen kann, da es sehr dringend benötigt wird. Auftrag vom 8.6.43 Bestellzettel Nr. 23.« ²¹

Während des Zweiten Weltkrieges gab es Versuche, Blausäure für militärische Zwecke zu verwenden. Im Ersten Weltkrieg wurde Blausäure bereits als Kampfstoff von französischer Seite eingesetzt. Diesem Einsatz war, auf Grund des hohen Dampfdrucks und des niedrigen spezifischen Gewichts der chemischen Verbindung als reines Gas, kein dauernder Erfolg beschieden.²² Am 15. Mai 1943 fand im Führerhauptquartier Berlin in Anwesenheit von Adolf Hitler, Albert Speer, Wilhelm Keitel und Karl Quasebart eine Besprechung über die Produktion von chemischen Kampfstoffen statt.²³ An dieser nahm auch Otto Ambros teil. Otto Ambros war Vorstandsmitglied der IG Farben und Leiter des Sonderausschusses Chemie beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer. Er wurde beauftragt, einen Bericht über die Produktionsergebnisse seit Mai 1943 vorzulegen, was dann am 1. März 1944 erfolgte.²⁴ Als Kampfstoff für die faschistische Armee kam laut diesem Bericht Blausäure in reiner Form nicht in Betracht. Auch Zyklon B war dazu nicht geeignet, wie Peters feststellte: »Blausäure sollte als Kampfgas ausprobiert werden. Bei den Lieferungen handelte es sich jeweils um 3 kg-Büchsen. Diese waren aber nicht mit Zyklon, d.h. mit Trägermaterial plus Blausäure, sondern nur mit flüssiger Blausäure plus Stabilisator gefüllt. Sie wurden von einer »Muna« [Munitionsanstalt, evtl. Kapen, d.Verf.] in der Nähe von Dessau abgeholt [...]. Die Versuche mit Blausäure als Kampfstoff erfolgten gegen den fachmännischen Rat der

Degesch die von vornherein die Eignung von Blausäure zu Kampfzwecken verneint hatte.«²⁵

Die Macht des Dr. Gerhard Peters

Dr. Gerhard Peters war nach seiner Karriere bei der Degesch wesentlich am Aufbau der NS-Strukturen zur Wirtschaftslenkung seines Arbeitsgebietes beteiligt. Im Rahmen der Kriegswirtschaft leitete er den im Mai 1942 geschaffenen Arbeitsausschuss Raumentwesung und Seuchenabwehr beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion und den 1944 gegründeten Produktionsausschuss Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfungsmittel in der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie.²⁶ Der Arbeitsausschuss Raumentwesung und Seuchenabwehr hatte zwei Aufgaben zu erfüllen: die Beschaffung von Material und versiertem Personal. Beides war notwendig, um den Leistungsschutz und Vorratsschutz in Rüstung und Wehrmacht zu gewährleisten.²⁷ Die Personalsicherung und Materialverteilung erfolgte außerdem durch die Reichsvereinigung der Schädlingsbekämpfer, die sich 1943 gegründet hatte. In der Schrift: *An unsere Mitarbeiter! - Nach 25 Jahren DEGESCH-Arbeit - zu neuem Anfang!* rühmten Dr. Gerhard Peters und Dr. Ludwig Gassner die bisherige Arbeit: »Maßgebend beteiligt an der Schaffung und Leitung des Arbeitsausschusses Raumentwesung und Seuchenabwehr beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, erhielt sie [die Degesch, d.Verf.] auch den Vorsitz im Verwaltungsrat der Reichsvereinigung der Schädlingsbekämpfer, ferner die Leitung der Fachabteilung Raumentwesungsmittel und schließlich die Leitung des Produktionsausschusses der Fachgruppe Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfungsmittel in der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie und damit die Verantwortung für eine Reihe ebenso umfassender wie kriegswichtiger

Lenkungsaufgaben. [...] Im großen wie im kleinen gesehen, werden wir alle Schwierigkeiten überwinden und siegen!«²⁸

Tätigkeiten Dr. Gerhard Peters	
seit 1940	Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsforschung (Degesch)
seit 1941	Geschäftsführer der Heerdt-Lingler (Heli)
seit Mai 1942	Leiter des <i>Arbeitsausschusses Raumentwesung und Seuchenabwehr</i> beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion
seit 1943	Vorsitz im Verwaltungsrat der <i>Reichsvereinigung der Schädlingsbekämpfer</i>
keine Angabe	Mitglied im Fachausschuss <i>Freie Berufe</i> der Deutschen Arbeitsfront (DAF)
seit 1944	Vorsitzender im <i>Produktionsausschuss Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfungsmittel in der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie</i>

In all diesen Gremien hatte Dr. Peters wesentliche Verantwortung bzw. den Vorsitz inne. Außerdem war er noch in den Fachausschuss *Freie Berufe* der Deutschen Arbeitsfront (DAF) in Berlin berufen worden.²⁹ Vom Versuchingenieur der Degesch in Dessau entwickelte er sich zu einem der einflussreichsten Männer im faschistischen Staat auf dem Fachgebiet der »Schädlingsbekämpfung«. Die Neustrukturierung der Führungsgremien wurde 1943 vorgenommen. Der neu gegründete Hauptsanitätspark (HSP) in Berlin Lichtenberg war für die Lieferungen an die Wehrmacht, die SS und den Reichsarbeitsdienst (RAD) zuständig. Diese Zuständigkeit von Ärzten und Sanitätspersonal setzte sich auch in den Konzentrationslagern fort. Die Wehrmacht ließ

Durchgasungen zur Schädlingsbekämpfung durch das Personal der Lieferfirmen ausführen. Die SS hatte dafür, und für die Tötungsaktionen eigenes Personal an ihrer Desinfektorenschule in Oranienburg bei Berlin ausbilden lassen.³⁰

Technische Besprechungen als Planungsinstrument

Die intensive und enge Zusammenarbeit aller beteiligten Betriebe und ihres Leitungspersonals untereinander sowie die Zusammenarbeit mit den staatlichen Macht- und Wirtschaftsorganen gehen aus Protokollen der alljährlichen so genannten Technischen Besprechungen hervor. An der zehnten am 29. und 30. November 1935 in Frankfurt am Main und der elften, am 5. Dezember 1936 in Hamburg, nahmen Dipl.-Ing. Gülleemann, Dr. Voullieme und Herr Kräußlich als Vertreter der Dessauer Zuckerraffinerie teil.³¹ Ebenfalls durch Dokumente belegt ist die Technische Besprechung am 4. und 5. Februar 1938 in Frankfurt am Main. Dazu trafen sich die Vertreter der IG Farben aus Ludwigshafen, Leverkusen und Wolfen, Vertreter der Degesch, der Dessauer Zuckerraffinerie, der Theo Goldschmidt AG, der Testa, der Heli und Firmenvertreter aus Budapest, Kolin, Paris, London, Buenos Aires und Valencia.

Von der Tochterfirma Sofumi war aus Paris Dr. Eisenmann anwesend. Aus Dessau nahmen der Generaldirektor Dr. Wilhelm Cramer, Direktor Lutz, Dipl.-Ing. Gülleemann, Dr. Voullieme und Herr Kräußlich teil. Das Protokoll fertigte Reinhold Voullieme an.³² Im Jahre 1938 war der erste Tagesordnungspunkt der Blausäureproduktion vorbehalten. Beraten wurde zum Beispiel die hohe Feuchtigkeit des Erco-Materials (Aufsaugmaterial) und seine uneinheitliche Verfärbung, die Versuche mit neuen Aufsaugmaterialien und Schwierigkeiten der Rohmaterialbeschaffung, insbesondere bei Weißblech für die Büchsen. Die Hauptsitzung der 12. Technischen Besprechung am 5. Februar 1938 eröffnete der

Degussa-Direktors, Hermann Schlosser. Der letzte Tagesordnungspunkt beinhaltete die Werbung für das in Dessau hergestellte Zyklon B. Die Anwesenden wurden über die Vorführung eines »Kulturfilms« über Schädlingsbekämpfung unterrichtet, der auch Propagandazwecken dienen sollte.³³ Mit der Bemerkung »zu Propagandazwecken« im Protokoll der 12. Technischen Besprechung der Degesch, liegt die gedankliche Verbindung zur rassistischen Propaganda der Faschisten nahe. Sie bezeichneten ihre Gegner als »Untermenschen« und »Volksschädlinge«. Diese Propaganda richtete sich, gespickt mit antisemitischen Motiven, hauptsächlich gegen »die Juden«, die Propagandaminister Joseph Goebbels »Läuse der zivilisierten Menschheit« nannte, die man »irgendwie ausrotten« müsse.³⁴

Auch in Dessauer Kinos lief der Film *Kleinkrieg*. Im Filmkurier Berlin vom 11. Mai 1938 wird er kurz beschrieben: »Im Vorprogramm zu *Darf ein Mann so dumm sein* lief dieser Kulturfilm, der mit den vielen schädlichen Insekten, die unsere Gesundheit bedrohen und wertvolle Lebensmittel und Gebrauchsgüter vernichten, bekannt macht und zeigt, wie mit Blausäuredämpfen diesen Feinden zu Leibe gegangen wird. Gegen Fliegen, Wanzen, Schaben, Mehlmotten und Kornkäfer und auch ausländische Schädlinge, die durch Schiffs- und Flugtransport aus tropischen Ländern in unsere Zonen gelangen, richtet sich der Kampf. Man sieht, wie ein Mühlenbetrieb durch eine zwanzigstündige Blausäurevergasung von Ungeziefer gereinigt wird. Ein aufschlußreicher Film, der mit großem Interesse aufgenommen wurde.«³⁵

Der Film zeigt die Bekämpfung von Insekten und Schädlingen mittels Blausäure. Zu sehen ist auch die Abfüllung der Blausäure in Büchsen in Dessau. Die Büchsenetiketten trugen die Aufschriften: *Zyklon B, Giftgas,*

Degesch. Mittels Stanze entfernten die Schutzmasken tragenden Arbeiter im Freien die Deckel. Auf die geöffneten Büchsen stülpte einer der Arbeiter eine Gummikappe, welche später durch den Desinfektor bei der Anwendung vor Ort entfernt wurde. Den Inhalt der Büchse kippte er auf den Fußboden. So konnte das Giftgas gut aus dem Aufsaugmaterial heraus verdunsten.³⁶ Offensichtlich lief dieser Film nach seiner Uraufführung 1938 über mehrere Jahre in den Kinos. Noch aus dem Jahre 1942 ist eine Zulassungskarte der Filmprüfstelle für den Film *Kleinkrieg* erhalten geblieben.³⁷ Das Datum lässt darauf schließen, dass der Film in diesem Jahr ein weiteres Mal der Filmprüfstelle in Berlin vorgelegt worden ist. Eine Freigabe galt immer nur für eine begrenzte Zeit.

Im Jahr 1938, zum Zeitpunkt der Tagung, hatten der Krieg und die Menschenvernichtung mittels Zyklon B noch nicht begonnen. Aber die Kriegsvorbereitung war in vollem Gange. Die Kriegspropaganda lief an. Im Herbst des gleichen Jahres erreichte die Judenverfolgung in Deutschland ihren ersten Höhepunkt. In Dessau nutzten die Faschisten in dieser Zeit die Eröffnung des Theaters zu einer großen Propagandaveranstaltung, wie im *Dessauer Adressbuch* zu lesen ist: »1938: Am 29. Mai findet die Eröffnung des neu erbauten Dessauer Theaters [...] im Beisein des Führers statt. Am Vormittag trifft Reichsminister Dr. Goebbels³⁸ in Dessau ein und spricht [...] auf der

Bericht über die X. Technische Besprechung der Degesch
in Frankfurt/Main im Hause der Firma Heerdt - Lingler
am 29. und 30. November 1935.

Anwesenheitsliste:

Direktor Schlosser (zeitweise),	
H. Stiege,	}
Dr. Gaßner,	
Bossert,	
Dr. Peters,	Degesch,
Dr. Heerdt,	}
Dr. Rasch,	
Direktor Dr. Schuhmann,	}
2 Chemiker,	
Dr. Tesch, Hamburg,	J.G.,
Dr. Stöcker, Kolin,	Testa,
Ing. Laufer, Budapest,	
H. Wasmer, London,	L.F.C.,
Dr. Eisenmann, Paris,	
Dipl.Ing. Güllemann,	}
Dr. Vouilliéme,	
H. Kräußlich,	

verschiedene Kaufleute und Techniker der Degesch.

Freitag, den 29. XI. 1935.

9³⁰ Uhr.:

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Direktor Schlosser eröffnet Dr. Gaßner die Technische Besprechung mit einem Bericht über Zyklon und seine Verwendung bei der Schädlingsbekämpfung. Besonders lobend wird hervorgehoben, daß Frankfurt über den Inhalt der von Dessau gelieferten Zyklon-Dosen nie zu Klagen Veranlassung gehabt hat.

Die zur Zeit schlechte Beschaffenheit der Aufsaugmaterialien wird wiederum bemängelt, besonders die geringe Härte des Erco

und die schlechte Saugfähigkeit der Discoids. Dr. Tesch berichtet über einen von ihm bei einer Durchgasung deutlich beobachteten Knoblauchgeruch(Phosphorwasserstoff ?) und

Bericht über die X. Technischen Besprechung 1935, Anwesenheitsliste
(Voullieme 1935a / Archiv GCD/BIOMEL Dessau)